

Der protestantische Administrator des Bistums Straßburg kündigte 1596 die Auslösung des Schlosses an und gab es an den Grafen Ernst von Mansfeld. Da Herr von Boozheim sich weigerte, das Schloß herauszugeben, wurde dasselbe am 27. August 1596 von 70 bis 80 Soldaten plötzlich eingenommen; unter stetem Schießen drangen die Soldaten in das Schlafgemach Boozheims; der am Podagra krank daniederliegende Mann wurde im Bett überfallen und ihm die Schlüssel entzogen, dann wurde er von vier Soldaten in eine Kutsche getragen und nach Oberkirch fortgeführt, wo man ihn im Rathause internierte. Die in dieser Sache erwachsenen Schreibereien füllen eine stattliche Anzahl Fascikel im General-Landesarchiv.

Die Auslösung unterblieb für diesmal. Sie wurde erst 1605 vorgenommen, als Herzog Friedrich von Württemberg vom Bistum Straßburg die ganze Herrschaft Oberkirch als Pfand erhalten hatte. Am Mittwoch, den 26. Juni, zwischen 8 und 9 Uhr vormittags kamen „in der herberg zum Beeren (zu Oberkirch) oben inn der Stuben, inn dem hindern Stock“ die Bevollmächtigten beider Parteien zusammen, um die Übergabe ins Werk zu setzen: Sebastian Horn und Hans Friedrich von Boozheim als Schwäger des verstorbenen Boozheim und Vormünder seiner Frau und Kinder, auf der andern Seite Nikolaus Werfelius, beider Rechten Doktor, württembergischer Rat und Oberamtman zu Oberkirch, der Doktor und Rat Jakob Statuarius, endlich der Notar Theophilus Dachtler von Biberach, Bürger und Prokurator des kleinen Rats, auch Gerichtschreiber der Stadt Straßburg. Friedrich von Boozheim erhielt die 2000 fl. und gab das Original der Pfandverschreibung heraus, ferner „ein Colligend über die gefäll uff das Schloß Ulmburg gehörige, auch ein Verzeichnis der Kirchenzierd inn der Cappell uff Ulmburg, und ein ander Verzeichnis des Hölztzinwercks so zuvor, und ehe Juncker Hanns Wilhelm von Bogheim das Schloß Ulmburg einbekommen, darauff gewesen“. Von Oberkirch aus begaben die Herren sich dann auf die Ulmburg; die württembergischen Bevollmächtigten übernahmen die Schlüssel, ließen sich von Zimmer zu Zimmer und in die Burgkapelle führen und überzeugten sich an der Hand der beiden Verzeichnisse vom Vorhandensein des „Hölztzinwercks“ und der „Kirchenzierd“; in der Kapelle fand sich „der Kelch und Ambers, außgenommen der Meßgewand, so, wie man berichtet, die Soldaten, welche vor zweyen Jaren uff Ulmburg gelegen, hinweggenommen.“ Der Zustand, in dem sich die Burg befand, war nicht der beste; in einem Briefe des Herzogs Friedrich von Württemberg d. d. Oberkirch, 2. Juni 1605 ist die Rede von dem „im mehrbesagten Hauß Ulmburg befunden grossen abgang undt bawfelleicheit“.